

REINE VOLLEYBALL-VEREINE

VÖLLIG LOSGEFÖST

Voll durchgestartet: Die Roten Raben aus Vilsbiburg haben den Gang in die Selbständigkeit nicht bereut. In der vergangenen Saison gelang die Rückkehr in die 1. Liga

Die Möglichkeit, sein eigener Herr zu sein und sich von niemanden reinreden lassen zu müssen, ist verlockend. Doch der Gang in die **SELBSTÄNDIGKEIT** will reiflich überlegt sein

Nein, Ulrich Kummetat macht nicht den Eindruck, als müßte er lange überlegen. „Aus meiner Sicht“, sagt der Breitensportreferent des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV), „kann ich davon nur abraten“. Das knappe Urteil von Götz Moser, Vizepräsident Sport im DVV, fällt ähnlich aus: „Sinnvoll erst ab der 2. Liga“. Was von den Verbandsfunktionären so kritisch beurteilt wird, ist in Volleyball-Deutschland vielerorts fester Bestandteil des Spielbetriebes: Es geht um reine Volleyballvereine, die VCs, VSVs, VVs oder VGs – Klubs also, die nur Baggern und Pritschen im Programm haben.

Aufreibende Verteilungskämpfe zwingen Volleyballer zum Handeln

So eindeutig die Lage sich auf den ersten Blick auch darstellt: Die Einschätzungen der DVV-Oberen decken sich nicht immer mit den praktischen Erfahrungen. Da ist etwa der VC Aachen, dessen erste Männer-Mannschaft in der Oberliga spielt. Seit 1978 organisiert der VC seinen Spielbetrieb in eigener Regie, und Geschäftsführer Frank Dömmecke sagt: „Wir sind bislang gut gefahren damit.“ Also doch Hoffnung für zahllose Volleyball-Abteilungsleiter, die viele Nerven gelassen haben in aufreibenden Verteilungskämpfen mit dem Hauptverein oder anderen Abteilungen, in endlosen, zähen Verhandlungen um Zuschüsse, um Verwaltungskram oder schlicht um Sitzungstermine? Diese intensiven Marathondebatten enden häufig in einem festen Vorsatz: In der nächsten Saison nehmen wir alles selbst in die Hand. Bleibt die Frage: Wie sinnvoll ist es, sich als Volleyballverein organisatorisch auf eigene Beine zu stellen? Und lassen sich angesichts der unterschiedlichen Meinungen überhaupt allgemein gültige Empfehlungen geben? ▶

TIP: DER EURO

Die Europäische Akademie des Sports veranstaltet in Bocholt ein Seminar mit dem Thema „Die Einführung des EURO – was kommt auf die Sportvereine zu?“. Termin: 26. und 27. November.

Alle wichtigen Themenbereiche, wie zum Beispiel Haushaltsplanung, Bilanzen, Buchführung, Steuern, Bargeldkassen, Honorare, Beiträge, Versicherungen, Ein- und Verkauf werden angesprochen. Die Teilnahme kostet mit Übernachtung im Einzelzimmer 90 Mark (im Doppelzimmer 70 Mark), ohne Übernachtung 50 Mark. Weitere Informationen sind erhältlich unter der Telefonnummer 028 63/34 55.

Vilsbiburg ist ein kleiner Ort in Niederbayern mit knapp 11000 Einwohnern. Seit 25 Jahren wird dort Volleyball gespielt, in den 80er-Jahren brachte es der TSV Vilsbiburg auf neun Spielzeiten in der Frauen-Bundesliga. Als der Schuldenstand aber auf 100.000 Mark anwuchs, war die Geduld des Großvereins zu Ende. 1988 gründete sich deshalb der VSV Vilsbiburg und spielte unter neuem Namen vier weitere Jahre in der 1. und 2. Liga – bis zum Rückzug des Sponsors. Dann folgte der Absturz in die Bezirksliga. Eine neue Vorstandschaft übernahm die Leitung und feierte vier Jahre später die wundersame Auferstehung des VSV: Von der Landesliga aus marschierten die Frauen zurück bis in die Bundesliga.

Es war ein Erfolg auch des Vereinskonzepts. „Ich bin ein klarer Verfechter der Eigenständigkeit“, sagt Manager Klaus-Peter Jung-Kronse-der. „Man ist im Vergleich zum Großverein einfach agiler und hat viel kürzere Entscheidungswege“, sagt er, „stellen Sie sich vor, Sie

Auf eigenen Füßen: Thorsten Endres sorgt beim VC Eintracht Mendig selbst für die Musik

wollten etwa eine Spielerin verpflichten und müßten ihr dann sagen: Hör zu, Du mußt erst warten, bis der Hauptausschuß getagt hat.“ Dafür, daß die große Freiheit für den VSV nicht zu teuer wird, sorgt zweierlei. Einmal die umfangreiche Jugendarbeit, die zu 21 Jugendteams, acht Aktivenmannschaften und zwei Freizeitgruppen führte – und damit zu einer „rasanten Entwicklung der Mitgliederzahl“, so Jung-Kronse-der. Die andere Sicherheit ist das Vermarktungskonzept, das der VSV sich einfallen ließ. Er präsentiert sein Aushängeschild mittlerweile als Roten Raben, und die lokale Wirtschaft füttert bereitwillig.

Kurze Wege erleichtern die Entscheidungsfindung

Das Beispiel Vilsbiburg schärft den Blick für Vorteile und Chancen, aber auch Risiken und Gefahren der Einspartenvereine. Auf der Habenseite steht der minimale Verwaltungsaufwand, der schnelles Reagieren ermöglicht. „Wir haben ein ganz kleines Management“, sagt Klaus Bast, Vorsitzender des VV Humann Essen, „und dadurch kurze Wege“. Und Thorsten Endres, Geschäftsführer des Erstligisten VC Eintracht Mendig, ergänzt: „Der kleine Vorstand ermöglicht schnelle, einfache, flexible Entscheidungen.“ Erkauft wird die Bewegungsfreiheit mit dem Zwang, eine wasser-dichte Finanzierung vorweisen zu müssen – was im Volleyball oft ein kleines Kunststück ist. Also bleiben zwei Möglichkeiten. Entweder den Etat klein halten, wie das der VV Humann Essen praktiziert, dessen Trainer und Spieler außer eventuellen Entschädigungen kein Geld erhalten, und gleichzeitig auf eine hohe Mitgliederzahl setzen. Oder die gezielte Suche nach Sponsoren starten. Dabei ist eine möglichst hochklassige Mannschaft hilfreich, wenn nicht unerlässlich. Nicht zuletzt deshalb findet man die meisten VCs, VSVs, VVs und VGs von der Regionalliga an aufwärts.

Ob der Schritt in die Selbständigkeit nun in der Großstadt oder auf dem Land leichter ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Einerseits ist die Sponsorensuche wegen der vielfältigen Verknüpfungen und den Chancen zur lokalen Identifikation in der Kleinstadt vielversprechender. Andererseits ist das personelle Potential in der Großstadt weitaus höher. Klaus-Peter Jung-Kronse-der hält dort den Großverein für die bessere Lösung: wegen der festeren wirtschaftlichen Basis, wegen der Synergieeffekte mit den anderen Sportarten, und wegen der besseren Infrastruktur, wie etwa einer funktionierenden Geschäftsstelle. Empfehlungen zum Thema Einspartenverein zu geben, ist schwierig. „Es gibt kein Patentrezept“, sagt Frank

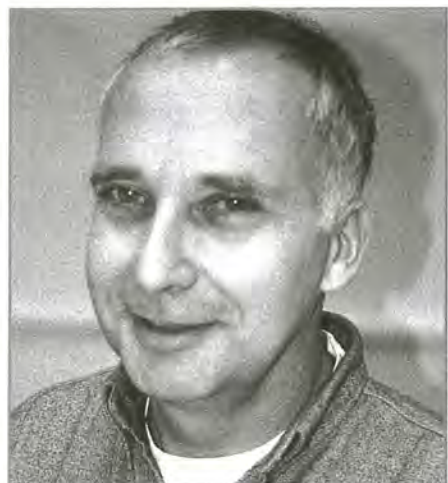


FOTO: MICHAEL FOX

Kleines Management, große Wirkung: Klaus Bast, Chef beim VV Humann Essen

Dömmecke. Vieles hängt bei der Entscheidung reiner Volleyballklub oder Großverein schlicht von den örtlichen und personellen Gegebenheiten ab. „Es kommt immer auf den Aufbau und den Vorstand des jeweiligen Vereins vor Ort an“, sagt Thorsten Endres. Wer sich mit dem Gedanken trägt, Heim und Herd im Großverein zu verlassen, sollte die Warnungen von Ulrich Kummertat im Ohr haben. Der sagt, daß viele Argumente dafür, viele aber dagegen sprächen: das Rückhaltebecken im großen Verein, die besseren Fördermöglichkeiten, die umfangreichere Ausstattung und die baulichen Möglichkeiten, die stille Reserve und die weitgehende Unabhängigkeit von Sponsoren. Und nicht zuletzt die für den Kleinverein riskante gesellschaftliche Tendenz, eine Sportart mal auszuprobieren, mit viel Spaß und wenig Verpflichtungen. „Wenn mich einer anruft und fragt: Soll ich oder soll ich nicht?“, sagt Kummertat, „dann würde ich ihn erstmal fragen, warum er das überhaupt machen will.“ Gute Frage. Die große Freiheit hat auch im Vereinsvolleyball ihren Preis. **Bernd Steinle** ■

LITERATURTIP



Der Deutsche Sportbund (DSB) hat 1991 eine Broschüre mit dem Titel ‚Sportverein und Recht‘ herausgebracht, in dem auch auf die juristischen Belange einer Vereinsgründung eingegangen wird. Das

66seitige Heft beinhaltet Mustersatzungen, -protokolle und -verträge und ist für 7,50 Mark zuzüglich Versandkosten zu beziehen über: Georg Lingenbrink GmbH & Co., August-Schanz-Str. 33, 60433 Frankfurt, Tel.: 069/954220.

DER BEACH CLUB DERNBACH 1995 E.V.

Ein Beach-Club? Klar, nichts Neues, denkt man, und räkelte sich in Gedanken am Strand von Sardinien, Kreta oder Lanzarote, die luxuriöse Ferienanlage im Hintergrund und den Erdbeer-Daiquiri in Reichweite. Ein Beach-Club in Rheinland-Pfalz aber? Und zwar nicht als Urlaubsparadies sondern als eingetragener Sportverein? Da lohnt es sich, genauer hinzuschauen – und zwar nach Dernbach, einen kleinen Ort nahe Montabaur. Dort wurde 1995 der erste Beach-Club Deutschlands ins Leben gerufen. Ein Verein, der nur eines im Sinn hat: Sandkastenspiele. Der Beach Club Dernbach 1995 e.V. bietet fünf Sportarten an: Beachminton, Beach-Handball, Beach-Soccer, Beach-Volleyball und Boule. Obwohl auch Beachminton, Badminton auf Sand, sehr beliebt ist, steht eines klar im Vordergrund. „Unser Hauptaugenmerk liegt auf Beach-Volleyball“, sagt Geschäftsführer Erwin Hausen, „besonders auf der Jugendarbeit“. 87 der knapp 240 Mitglieder sind Kinder und Jugendliche – eine stattliche Zahl, schließlich besteht ganz Dernbach nur aus knapp 3000 Einwohnern. Der erste Sandplatz wurde 1995 für rund 20.000

Mark gebaut. Um den enormen Mitgliederzuwachs bewältigt zu bekommen, expandierte der Beach-Club dann im vergangenen Mai. Nun verfügt er über eine multifunktionale Anlage mit insgesamt drei Volleyballfeldern. Ab dem frühen Nachmittag sind die Courts meist durch feste Trainingszeiten belegt, davor und am Wochenende herrscht freies Spiel. Der Beach-Club trägt sich finanziell hauptsächlich über die Mitgliedsbeiträge. Kommunale Zuschüsse und Sachspenden von lokalen Unternehmern halfen, die Kosten für die neue Anlage im Zaum zu halten. Sponsoren bei größeren Veranstaltungen oder die Vermietung der Plätze sind weitere Einnahmequellen. „Wir wollten einen eigenen Verein gründen, um so weit wie möglich unabhängig zu bleiben und das meiste in Eigenregie machen zu können“, sagt Erwin Hausen. Dieses Konzept hat sich bewährt. Zwar knabern die Dernbacher Sandmännchen noch am Kredit für die neue Multi-Anlage. Die Finanzierung, und damit die Zukunft des Beach Clubs Dernbach, steht aber. „Für mich ist Beach-Volleyball längst keine Trendsportart mehr“, sagt Erwin Hausen. Viele Vereins-

mitglieder sind durch ihr Alter gänzlich unverdächtig, irgendwelchen Trends hinterherzulaufen, viele sind Hobbyspieler, die einfach die Bewegung auf Sand genießen. Die Vorzüge des Dernbacher Beach-Club-Zentrums haben auch schon die Mitglieder Nummer 74, 75, 99, 100 und 200 bei ihren Auftritten erfahren und gewürdigt. Doch, das ist durchaus bemerkenswert. Sie heißen nämlich Christoph und Markus Dieckmann, Jörg Ahmann, Axel Hager und Burkhard Sude.



High life auf Sand: Beim Beach Club Dernbach ist immer was los

PRO VV

- ▶ kurze Entscheidungswege ermöglichen schnelle, spontane Reaktionen
- ▶ hohe Flexibilität bei der Bewältigung vereinsinterner Aufgaben
- ▶ überschaubare Verwaltung, kleines Management
- ▶ eigene Identität schafft Zusammenhalt nach innen und erleichtert

Präsentation nach außen

- ▶ weniger vereinsinterne Verteilungskämpfe
- ▶ Planung liegt komplett in den eigenen Händen
- ▶ unkomplizierte Gremienarbeit

CONTRA VV

- ▶ Finanzierung ist oft schwierig und mit hohem Risiko verbunden
- ▶ Absicherung durch andere Abteilungen im Großverein fehlt
- ▶ keine Möglichkeiten für Mitglieder, andere Sportarten im Verein auszuprobieren
- ▶ bessere Ausstattung und Infrastruktur im Großverein
- ▶ kleinere Lobby für die Durchsetzung von Plänen
- ▶ Gefahr der Abhängigkeit von Sponsoren
- ▶ sehr großer organisatorischer Aufwand, viel (ehrenamtliches) Engagement notwendig

Weihnachtspakete zum Weihnachtspreis

jedes Paket 99,90 DM

Paket "Training": GI&DI Bermuda + GI&DI Einspielshirt + GI&DI Pullunder (unverb. Preisempf. 159,70 DM, sie sparen 59,80 DM!!!)

Infos auch über die weiteren Pakete: "Free-Time" und "Game" gibts bei uns...

Sie erreichen den Weihnachtsmann direkt unter **02841 - 96 70 717**

GI&DI direkt - Steigerstr. 5 47445 Moers - Fax 02841-43393

TIPS

Die große Freiheit

Für Vilsbiburgs Vorsitzenden **KLAUS-PETER JUNG-KRONSEDER** heißt das Zauberwort **SELBSTBESTIMMUNG**

SELBSTBESTIMMUNG ...

... bei der Namensfindung

„Wir haben seinerzeit den Namen ‚Volleyball Sport Verein‘ gewählt, weil der damalige Hauptverein Turn- und Sportverein heißt. Wir wollten eine nahe Anbindung an den alten Verein, aber dennoch dokumentieren, daß wir ein Volleyballverein sind. Vor zwei Jahren haben wir dann mit den Roten Raben eine ganz neue Identität mit eigenem Logo und Corporate Identity geschaffen.“

... beim Sitz des Vereins

„Wir haben überlegt, mit dem neuen Klub nach Landshut zu gehen, uns jedoch dagegen entschieden. Die sehr gute Sporthalle, die Tradition und das Umfeld in Vilsbiburg sprachen dagegen. Wenn man aber in anderen Orten oder Stadtteilen leichter Fuß fassen kann, sollte man das machen.“

... beim Zuschneiden der Satzung auf die Bedürfnisse eines VCs

„Wir haben früher vom Hauptverein aus einen riesen Satzungswust gehabt mit unendlichen Dingen, die wir beachten mußten. Das ist überholt. In die Satzung gehören die klassischen Rahmenbedingungen wie Name und Zweck des Vereins und möglichst wenig, was einen bindet. Knapp und präzise, damit der Handlungsspielraum erhalten bleibt.“

... bei der Einrichtung von Strukturen auf ein positives Umfeld

„Alle im Verein engagierten Personen müssen auf ihr Umfeld eingestellt sein: Volleyball ist positiv! Wer Volleyball betreibt, gehört in diese Gruppe, und die stellt sich in allen Belangen positiv dar. Diesen positiven Imagetransfer können reine Volleyballvereine besser leisten, weil sie leichter als geschlossene Einheit auftreten können und im Verein keine Neider haben.“

... für schnelles, marktgerechtes Handeln

„In einem Sportverein wären wir bei dem Versuch, die Roten Raben als Marke zu etablieren, kläglich gescheitert. Dinge wie Logo oder Corporate Identity, die man heutzutage einfach braucht, um sich marktgerecht zu ver-

halten, sind in reinen Volleyballvereinen viel besser und ohne lange bürokratische Wege durchzusetzen.“

... zur Vermeidung von langen Entscheidungszeiträumen

„Ich weiß noch, wie entnervend es war, wegen jeder Kleinigkeit einen Antrag beim Hauptausschuß stellen zu müssen. Bei jeder Entscheidung über 3000 Mark mußte der Hauptverein involviert werden. Bei Spieler- oder Trainerverpflichtungen hat das dazu geführt, daß ständig getagt wurde. Da reden ständig Leute mit, die nichts mizureden haben.“

... um auf die Bedürfnisse der Basis besser eingehen zu können

„Alles, was unsere Mitglieder wollen, können wir schnellstmöglich umsetzen. Wenn wir zeigen, daß wir zeitgemäß sind und auf Trends schnell reagieren, können wir auch Mitglieder

halten. Das läuft völlig konträr zu den alten Turnvater Jahn-Gedanken.“

... für direkte Rückmeldung bei Sachfragen an Fachverbände

„Wenn ich früher um juristischen Rat beim Verband nachgefragt habe, wurde immer gefragt, wer ich denn eigentlich sei. Als Abteilungsleiter wurde ich dann an den Hauptverein verwiesen. Aber die konnten uns nicht weiterhelfen. Heute bin ich der Hauptverein und kann nicht mehr eine Ebene zurückverwiesen werden.“

... beim Beschreiten neuer und eigener Wege bei der Sponsorenakquise

„Es gab immer merkwürdige Verpflichtungen des Hauptvereins gegenüber Firmen, die Geld oder Sachleistungen gegeben und uns bei der Sponsorensuche eingeengt haben. Jetzt haben wir ein großes Potential an kleinen und mittleren Sponsoren, die wir ohne Verpflichtung gegenüber einem Hauptverein ansprechen können. Das größte Problem waren die Neider aus anderen Abteilungen, die immer etwas von dem Kuchen abhaben wollten, den wir erwirtschaftet hatten.“

... für freiere Entscheidungen bei Verhandlungen mit Banken

„Ein ganz wichtiger Punkt, schließlich muß ich ja erst einmal investieren. Da brauche ich eine Bank, die mir Starthilfe gibt. Als eigenständiger Verein kann ich völlig frei verhandeln. Sonst läuft das nur über den Hauptvorstand. Da ist die Gefahr groß, daß man blockiert wird, weil der Verein schon andere Kredite laufen hat. Allerdings muß der Verein das alleinige Haftungsrisiko tragen. Das ist natürlich ein Vorteil des Großvereins. Wenn man Mist baut, muß man nicht selbst dafür gerade stehen.“



FOTO: FRANZ MOOSER

Starker Auftritt: In Vilsbiburg firmieren die Volleyballerinnen als Rote Raben

ZUR PERSON

Der 44jährige Klaus-Peter Jung-Kronseeder ist bereits seit 15 Jahren für die Volleyballerinnen in Vilsbiburg aktiv. Über Jugendtrainer, Trainer und 2. Vorsitzender führte der Weg bis zu seinen heutigen Funktionen als 1. Vorsitzender und Manager des Erstligisten.

